



30 Erstmals selbstklebend

Am 1. Dezember erscheint die neue Serie der Briefmarken mit dem sozialen Mehrwert.

Caritas im Erzbistum 6

FREIWILLIGE SUCHEN IM WWW
Das neue Ehrenamtsportal

Caritas in Lichtenfels 7

WIDER DIE GELÄHMTE POLITIK
Caritas-Präsident kritisiert Hartz IV

Caritas in Lichtenfels 26

ANTRITTSBESUCH IM HPZ
Bayerische Behindertenbeauftragte kam ins Wohnheim St. Elisabeth

Caritas in Hof 27

TÄGLICHE HELDENGESCHICHTEN
Wirken der Ehrenamtlichen stand bei Jubiläum im Mittelpunkt

Caritas in Kronach 30

„TAFEL“-IDEE NEU UMGESETZT
Sozialpreis der Oberfrankenstiftung würdigt Mobilen Sozialladen

Caritas im Erzbistum 31

BLICK HINTER DIE KULISSEN
Viele soziale Einrichtungen nutzten landesweiten Tag der offenen Tür

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Zusammenlegung von Sozial- und Arbeitslosenhilfe zum Arbeitslosengeld II hat für deren Empfänger einschneidende Veränderungen gebracht. Die frühere Sozialhilfe hatte einmalige Finanzhilfen vorgesehen, wenn die Empfänger durch besondere Umstände höhere Aufwendungen meistern mussten. Beim ALG II sind diese individuellen Zuschüsse weitgehend abgeschafft. Sie werden nur noch gewährt beim Erstbezug einer Wohnung, für eine mehrtägige Klassenfahrt von Schülern sowie bei Schwangerschaft und Niederkunft.

Nicht einmal für die Kosten, die Eltern bei der Einschulung ihrer Kinder oder zu Schuljahresbeginn etwa für Hefte, Bücher oder Ranzen entstehen, wird ein Zuschuss ausbezahlt. Die Allgemeine Soziale Beratung der Caritas macht jedoch die Erfahrung, dass ihre Klienten diese Ausgabe, die sich pro Kind um die 100 Euro bewegt, oft nicht aufbringen können.

Der Diözesan-Caritasverband hat daher in einer Eingabe an den für Hartz IV zuständigen Ombudsrat gefordert, für Empfänger von ALG II den einmaligen Zuschuss zu Schuljahresbeginn wieder einzuführen. Das gebietet allein schon die Tatsache, dass der Anteil der Empfänger staatlicher Unter-



»Einmalige Hilfen zu Schul-anfang wieder einführen!«

stützungsleistungen unter den Familien mit drei und mehr Kindern erschreckend hoch liegt: bei fast 50 %. Familien zu fördern, ist eine Zukunftsaufgabe. Kinder dürfen kein Armutsrisiko sein.

Auch generell ist festzustellen, dass das ALG II gerade einmal zur Bestreitung des Lebensunterhaltes ausreicht und für die Bezieher jede größere Anschaffung, etwa der Ersatz defekter Haushaltsgeräte, zum Problem wird. Die Möglichkeit besonderer Zuschüsse sollte daher wiederhergestellt werden. Ganz ohne einmalige Hilfen wird es auch in Zukunft nicht gehen.

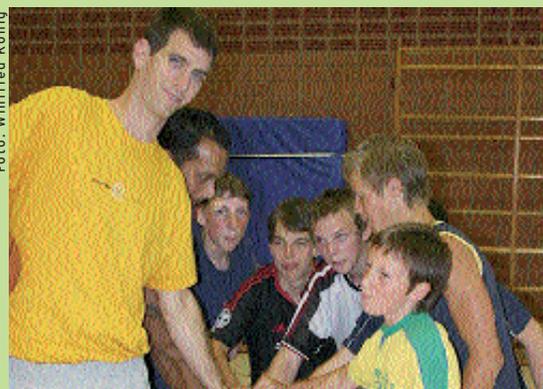
IHR DIÖZESAN-CARITASDIREKTOR
BERNHARD SIMON

Großer Tag für die St. Katharina-Schule in Lichtenfels

Basketballstars trainierten mit Schülern

GHP Bamberg zu Gast beim Privaten Sonderpädagogischen Förderzentrum der Caritas

Einmal gemeinsam mit den Stars des deutschen Basketball-Meisters zu trainieren, diese einmalige Möglichkeit hatten einige Schüler der St. Katharina-Schule in Lichtenfels. Acht Spieler von GHP Bamberg - unter ihnen Rick Stafford, Steffen Hamann und Derrick Taylor - absolvierten eine öffentliche Übungseinheit in der Turnhalle der Herzog-Otto-Schule und hatten dazu jeweils eine Schülerschülerauswahl dieser und der St. Katharina-Schule eingeladen. Die anderen Schülerinnen und Schüler aus dem Privaten Sonderpädagogischen Förderzentrum der Caritas durften als Zuschauer ihre Idole anfeuern und sich anschließend bei der Autogrammstunde eine bleibende Erinnerung an den außergewöhnlichen Schultag holen.



Chris Ensminger verstand sich gut mit den Schülern der St. Katharina-Schule.

Demnächst können sie aber auch selbst auf Korbjagd gehen, denn - wie Rektor Werner Lindner bekanntgab - ist der St. Katharina-Schule eine Streetball-Anlage genehmigt worden.

Redaktion der Seiten „Caritas im Erzbistum Bamberg“:
Dr. Klaus-Stefan Krieger (verantwortlich)
Telefon 09 51/86 04-0, Fax 09 51/86 04-199
Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.-V.
Dr.-Philipp-Kröner-Haus, Obere Königstr. 4b
96052 Bamberg
E-Mail: info@caritas-bamberg.de
www.caritas-bamberg.de



FREIWILLIGENNET. DE: EHRENAMTLICHE SUCHEN IM INTERNET

Wer sich ehrenamtlich engagieren will, aber nicht weiß wo, hat es im Erzbistum Bamberg jetzt einfacher: Ein Klick ins Internet und unter www.freiwilligennet.de kann er unter vielerlei Angeboten auswählen. Dabei kann er die Suche nach mehreren Kriterien einschränken: nach der Region, der Art der gewünschten Tätigkeit, den Menschen, für die man sich einsetzen will, und der Organisation, bei der man sich engagieren möchte. Außerdem kann man eingeben, wann man Zeit hat.

Umgekehrt haben Pfarreien, Vereine, Verbände, Initiativen und soziale Einrichtungen die Möglichkeit, über www.freiwilligennet.de Ehrenamtliche zu suchen. Sie melden sich auf der Homepage an und geben ein, für welche Tätigkeiten sie Freiwillige benötigen. Auch wer keinen Internet-Zugang hat, muss nicht verzagen: Er kann sich an die Freiwilligenzentren wenden, die dann als erster Ansprechpartner für interessierte Bürger da sind.

www.freiwilligennet.de

Kontakt:

Freiwilligenzentrum

Schloßberglein 4, 95444 Bayreuth

Tel. 0921/51 41 16, Fax: 0921/50 70 93 80

E-Mail: fwz.bayreuth@t-online.de

www.freiwilligen-zentrum-bayreuth.de

CariThek Ehrenamtsbörse

Obere Königstr. 4 a, 96052 Bamberg

Tel.: 0951/8604-140, Fax: 8604-33140

E-Mail: carithek@caritas-bamberg.de

Freiwilligenzentrum "mach mit!"

Ansbacher Str. 6, 91413 Neustadt/Aisch

Tel.: 09161/8889-36, Fax: 09161/8889-20

E-Mail: freiwilligenzentrum@caritas-nea.de

www.freiwilligenzentrum-nea.de

PFARREIEN: BLUTLEER OHNE CARITAS

Eine Neuorientierung hin zu karitativem Handeln hat Caritas-Präsident Dr. Peter Neher beim Jubiläum der Caritas Lichtenfels von den Pfarrgemeinden gefordert.

Viele Pfarreien hätten wenig Bezug zu den Ausgegrenzten, zu Randgruppen und zur politischen Gemeinde. Sie wirkten dadurch „geradezu blutleer“ und bildeten eine „sonntägliche Sonderwelt für Eingeweihte“, sagte Neher beim Festakt zum 30-jährigen Bestehen des Caritasverbandes für den Landkreis Lichtenfels.

Gemeinden, die sich mit den sozialen Nöten ihrer Umgebung auseinandersetzen, erlebten dies als sehr fruchtbar, sagte Neher im Pfarrzentrum St. Marien in Lichtenfels: „Neue Beziehungen können so entstehen.“ Gottesdienst und Verkündigung

würden lebensnaher und lebendiger. Als Beispiele praktischen Handelns nannte er Nachbarschaftsprojekte und die Ganztagsbetreuung von Schülern.

Kritik übte Neher an den „Sparprozessen in den Bistümern“. Sie dürften „nicht panikartig“, sondern müssten nach pastoralen und theologischen Gesichtspunkten erfolgen. „Hierbei müssen die diakonischen Dienste um der Menschen willen angemessen berücksichtigt werden.“

GUTES MITEINANDER

Dass in Lichtenfels das vom Caritas-Präsidenten geforderte gute Miteinander von Caritas und Pfarrei verwirklicht sei, bescheinigte Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon den Verantwortlichen. Richard Reich, Geschäftsführer des Caritasverbandes Lichtenfels, erinnerte daran, dass Caritas schon unvergleichlich länger als durch seinen Verband von Pfarreien, kirchlichen Einrichtungen und unzähligen einzelnen Christen geleistet worden sei. Seit 1962 habe es dann eine Caritas-Kreisstelle in Lichtenfels gegeben. Die Gründung des rechtlich selbständigen Orts- und Kreis-Caritasverbandes im Jahr 1975 durch Dekan Rudolf Höfinger und Max von Prümmer, welcher der erste Vorsitzende des Vereins wurde, habe gerade eine größere Nähe zu den Pfarrgemeinden im Blick gehabt.

Pfarrer Alfred Bayer, der heutige Vorsitzende der Caritas Lichtenfels, sagte nicht ohne Stolz, es gebe in der Erzdiözese Bamberg keine vergleichbare Stadt, in der so viele karitative Einrichtungen konzentriert sind. Dazu trägt auch der Diözesan-Caritasverband mit seinen Einrichtungen, vor allem dem Heilpädagogischen Zentrum, bei. Über 300 Beschäftigte arbeiten in Lichtenfels bei der Caritas, sei es beim Kreis- oder beim Diözesanverband. Allein der Kreis-Caritasverband beriet und betreute im vergangenen Jahr 3925 Menschen.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

KONTAKT

Caritasverband Lichtenfels

Schloßberg 2

96215 Lichtenfels

Telefon (09571) 9 39-170

Fax (09571) 9 39-175

E-Mail: caritasverband.lichtenfels@t-online.de

Ein ganz neuer Service der Caritas im Erzbistum Bamberg ist die vor wenigen Tagen zur ConSozial, der Fachmesse für den Sozialmarkt in Nürnberg, freigeschaltete Homepage. Wer sich ehrenamtlich engagieren will, kann sich hier eine passende Aufgabe suchen.

Fotomontage: die medialen

The screenshot shows the website interface for 'Ehrenamt im Erzbistum Bamberg'. It features a navigation menu on the left with options like 'Ehrenamt in Deutschland', 'Projekte suchen', and 'Für Projektleitende'. The main content area includes a section titled 'Ehrenamt im Internet' with a description of the service and a map of the region. A 'Projekt-Highlights' section lists '3 Projekte online' and 'Neue Projekte'. The 'Aktuelles' section mentions 'Tag des Ehrenamtes 2005' and provides details about the event, including the location at the Heilpädagogisches Zentrum and the time from 10 to 14 hours.

Im Internet unter www.freiwilligennet.de

PRÄSIDENT NEHER: BEI FAMILIEN ARMUT VERHÜTEN

Beim 30-jährige Gründungsjubiläum des Caritasverbandes für den Landkreis Lichtenfels übte der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Dr. Peter Neher, in seiner Festrede deutliche Kritik an den Maßnahmen der Agenda 2010.

Neher konzidierte zwar die Notwendigkeit von Umbauten im Sozialstaat: „Wenn jetzt nicht entscheidende und langfristig angelegte Schritte durchgeführt werden, ergeben sich unabsehbare Gerechtigkeitslücken sowie verstärkte Benachteiligung und Armut.“ Zur Begründung sagte er, dass „die finanziellen Fundamente der Renten- und Pflegeversicherung brüchig sind“.

Ausgangspunkt für Reformen muss laut Neher aber die Frage sein: „Was brauchen die Menschen, damit sie fähig sind, Verantwortung für sich und andere wahrzunehmen?“ Dieses Kriterium nannte der Caritas-Präsident „Befähigungsgerechtigkeit“. Sozialpolitik müsse so gestaltet werden, dass sich alle Bürger am gesellschaftlichen Leben beteiligen könnten. Eigenverantwortung einzufordern, dürfe demnach nicht bedeuten, „dass sich die Gesellschaft aus der Verantwortung stiehlt.“ Von Schulabgängern ohne Abschluss zu erwarten, selbständig Arbeit zu finden, „wäre zynisch“, brachte Neher ein Beispiel. Und als ebenso problematisch beurteilte er es, wenn das einkommens- und vermögensschwache Drittel der Bevölkerung keine Möglichkeiten habe, Rücklagen für Alter oder Notlagen zu bilden.

Unter Berufung auf den jüngsten Armutsbericht der Bundesregierung betonte Neher, „dass nach wie vor Frauen im Rentenalter, alleinerziehende Mütter und Väter sowie Familien mit mehreren Kindern besonders von Armut betroffen sind.“ Mehr als 1,5 Millionen Minderjährige lebten in Armut. In Westdeutschland sei die Kinderarmut von 1989 bis 2001 von 4,5 auf 9,8 % gestiegen. Als „eines der wichtigsten sozialpolitischen Ziele“ nannte er deshalb die Verhütung von Armut und die Förderung von Bildung.

Von daher kritisierte Neher die Belastung von Familien und Arbeitslosengeld-Empfängern durch die Zuzahlungen im Gesundheitswesen und erneuerte die



Foto: Klaus-Stefan Krieger

Dr. Peter Neher bei seiner Festansprache im Pfarrezentrum St. Marien in Lichtenfels

Position der Caritas: „Wir lehnen deshalb nach wie vor die Zuzahlungen für nicht verschreibungspflichtige Medikamente für Kinder über 12 Jahren ab.“

Die Höhe des Arbeitslosengeldes II und insbesondere der darin einberechneten Pauschale für einmalige Anschaffungen bezeichnete der Caritas-Präsident als zu niedrig. Da das ALG II der ehemaligen Sozialhilfe entspreche, die seit Jahren der Entwicklung der Lebenshaltungskosten nicht angepasst worden sei, bestehe hier dringender Nachbesserungsbedarf. Außerdem kritisierte er, dass der Schwerpunkt zu sehr auf dem Fordern liege, und verlangte mehr Qualifizierungsangebote.

Beim ersten Grußredner, Staatssekretär Jürgen W. Heike vom bayerischen Sozialministerium, stieß Neher damit auf keine Gegenliebe. Heike lehnte eine Erhöhung des ALG II ab, gab aber als Ziel aus, die Möglichkeit zur Arbeitsaufnahme zu verbessern. KLAUS-STEFAN KRIE-

Wider die politische Lähmung

Einen Tag nach dem Festakt zelebrierte Dr. Peter Neher in der Stadtpfarrkirche von Lichtenfels den Gottesdienst zum Auftakt der Caritas-Herbstsammlung in der Erzdiözese Bamberg. Er stand unter der Überschrift „Arbeitslos 2005: Chancen statt Vorurteile“, dem Jahrsthema der Deutschen Caritas.

In seiner Predigt wies der Caritas-Präsident darauf hin, dass besonders weniger oder nicht ausgebildete, kranke und wenig belastbare, alleinerziehende, ausländische und ältere Menschen kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Die Folge seien Verbitterung und Anfälligkeit für radikale, oft fremdenfeindliche Parolen. „Mehr und mehr spaltet sich die Gesellschaft in jene, die Arbeit haben und sie verteidigen, und solche, die ohne Arbeit sind.“ „Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das des anderen.“ Diese Worte des Apostels Paulus aus der zweiten Lesung richtete Neher, wie er betonte, „ganz bewusst ... gegen die bisherige politische Lähmung.“ Es könne nicht sein, dass durch politisches Kalkül notwendige Maßnahmen für den Arbeitsmarkt und die Bildungspolitik verschleppt würden. KLAUS-STEFAN KRIEGER

CARITAS-HERBSTSAMMLUNG

Sie wollen spenden?

Auch nach dem Ende der Haustür- und Straßensammlung können Sie für die Arbeit der Caritas spenden:
 Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.
 Konto Nr. 9003002
 LIGA Bank Bamberg (BLZ 750 903 00)
 Stichwort: Caritas-Sammlung

ANTRITTS- BESUCH IM HPZ

Erstmals zu Besuch im Heilpädagogischen Zentrum der Caritas in Lichtenfels war Anita Knochner, die seit März 2004 Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung ist.

dort besichtigte sie nicht nur das Wohnheim St. Elisabeth für geistig und mehrfach behinderte Erwachsene, sondern tauschte sich auch in einer Gesprächsrunde mit behinderten Menschen aus dem Landkreis Lichtenfels aus. Vorlegen konnte die Behindertenbeauftragte, die - was etliche Zuhörer verwunderte - ihre Aufgabe ehrenamtlich ausübt, ihren am selben Tag erschienenen Tätigkeitsbericht.

Ein Anliegen, das Bewohner des Heilpädagogischen Zentrums vorbrachten, war die Beschilderung öffentlicher Gebäude mit Piktogrammen, um denen, die nicht lesen können, die Orientierung zu erleichtern. Anita Knochner konnte berichten, dass eine entsprechende Verordnung auf dem Weg sei, schränkte aber ein, dass die Staatsregierung nur staatlichen Institutionen eine solche Kennzeichnung vorschreiben könne.

Weitere Wünsche von Behindertenvertretern betrafen passende Versammlungsräume für ihre Gruppen oder die behindertengerechte Gestaltung von Bahnsteigen. Auch der Lichtenfelser Landtagsabgeordnete Christian Meißner, der Anita Knochner begleitete, versprach, sich für diese Anliegen einzusetzen.

Zur Sprache kam auch der Beschluss des Bezirkstags, dass die Ferienbetreuung behinderter Kinder in eigenen Tagesstätten inzwischen von den Eltern selbst



HPZ-Gesamtleiterin Maria Wiehle, Behindertenbeauftragte Anita Knochner, Landtagsabgeordneter Christian Meißner und Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon im Gespräch mit Behinderten.

gezahlt werden muss. Sowohl die Leiterin des Heilpädagogischen Zentrums, Maria Wiehle, als auch der für Eingliederungshilfe zuständige Abteilungsleiter beim Diözesan-Caritasverband, Josef Noppenberger, bezeichneten dies als eine Benachteiligung behinderter Kinder gegenüber den Kindern, die einen Regelkindergarten besuchen. Knochner verwies dazu auf die Forderung in ihrem Tätigkeitsbericht, alle Kindertagesstätten - auch die der Behindertenhilfe - aus einer Hand zu fördern, sei es durch die Kommune oder den Bezirk.

Maria Wiehle kritisierte ferner, dass Oberfranken für die Betreuung in der stationären Behindertenhilfe bei gleicher Klientel 5,7 Planstellen weniger ansetzt als Oberbayern. Anita Knochner pflichtete dem bei und bezeichnete es als „unzumutbar“, dass es deswegen inzwischen einen „Behindertentourismus von Oberfranken nach Oberbayern“ gebe. KLAUS-STEFAN

KONTAKT

Heilpädagogisches Zentrum

Rennleinsweg 6
96215 Lichtenfels
Tel.: 0 95 71/92 44-0
Fax: 0 95 71/92 44-44
E-Mail: mwiehle.hpz@caritas-bamberg.de

„Ohne Beiräte keine Zusatzjobs“

„In jeder Stadt und jedem Landkreis muss für die sogenannten Arbeitsgemeinschaften, zu denen sich vor Ort Arbeitsagenturen und Sozialämter zusammengeschlossen haben, ein Beirat eingerichtet werden.“ Diese Forderung hat Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon erhoben. In den Beiräten müssten die Wohlfahrtsverbände in jedem Fall vertreten sein.

In Kommunen, in denen in diesem Jahr kein solcher Beirat mehr gegründet werde oder die Wohlfahrtsverbände nicht an ihm beteiligt seien, behalte sich die Caritas vor, keine Zusatzjobs mehr anzubieten, kündigte Simon an. Die Mitwirkung der Caritas an der Arbeitsmarktreform habe keinen Sinn, „wenn die Wohlfahrtsverbände nicht wirklich mit ins Boot geholt werden.“ Er bemängelte, dass es auf dem Gebiet der Erzdiözese bislang nur in einigen Kommunen Beiräte gebe, die die Umsetzung des „Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ (Hartz IV) begleiten. Die Beiräte seien wichtig, um zu kontrollieren, dass die Zusatzjobs wirklich zusätzlich seien und keine regulären Arbeitsplätze vernichteten. Sie sollen auch darauf achten, dass Arbeitslose mit hohem Qualifizierungsbedarf gleichmäßig auf die Anbieter von Zusatzjobs verteilt werden. Die Caritas im Erzbistum stellt derzeit 150 Zusatzjobs bereit.

CARITAS HOF: ALLTÄGLICHE HELDENGESCHICHTEN

Das Wirken der Ehrenamtlichen stellte die frühere bayerische Sozialministerin Barbara Stamm beim Jubiläum der Caritas Hof besonders heraus.

sie wünsche sich, dass die „alltäglichen Heldengeschichten“ der Ehrenamtlichen in den Medien öfter erzählt würden, sagte Stamm in ihrer Festrede zum 25-jährigen Bestehen des Caritasverbandes für Stadt- und Landkreis Hof. Sie ermutigte die Caritas, beim Einsatz Freiwilliger neue Wege einzuschlagen: mehr befristete Projektarbeit, Auflockerung von Verbandsstrukturen, Mitsprache der Freiwilligen. Von den Arbeitgebern forderte sie, auch unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen Mitarbeiter für ehrenamtliche Arbeit freizustellen und bei Einstellungen oder Beförderungen bürgerschaftliches Engagement als positives Kriterium zu werten.

Die kirchlichen Wohlfahrtsverbände sollten auch nicht nur „Reparaturmeister“ der sozialen Notlagen sein, sondern sich aktiv in Arbeitsmarkt-, Sozial- und Ausländerpolitik einmischen, führte die Vizepräsidentin des Bayerischen Landtags aus. Sie sei daher dankbar, dass Caritas sich als Anwalt der Armen und Ausgegrenzten mit lauter Stimme zu Wort melde und Veränderungen anmahne - auch in der Wohlfahrt selber. Caritas müsse „mitwirken an einer Ethik des sozialen Wandels“, die Gerechtigkeit

nicht nur als Verteilungsgerechtigkeit verstehe, forderte sie.

Dankbarkeit für das soziale Engagement und die geleistete Arbeit zollte Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon beim Festakt im Pfarrzentrum St. Marien. Aus dem „Ein-Mann-Betrieb“ - anfangs war nur der heutige Geschäftsführer Walter Pretsch als Sozialarbeiter vor Ort - sei ein „beachtlicher Verband“ geworden. Simons Wunsch für die

Hofer Caritas war, dass sie auch in Zukunft die Nöte der Menschen erkennt.

Die soziale Arbeit des Verbandes spiegelte sich auch in der musikalischen Gestaltung der Veranstaltung. Neben einem Mitarbeiterchor spielten die Gebrüder Frank Volkswaisen. Das Duo - Akkordeon und Gitarre - hat, wie Caritas-Geschäftsführer Walter Pretsch es ausdrückte, als Leben „eine Odyssee“ hinter sich. In Moldawien ausgewachsen, kamen die Brüder 1944 nach Polen, ein Jahr später nach Jena. Aus der sowjetisch besetzten Zone wurden sie in den Ural deportiert, 1961 nach Kasachstan umgesiedelt. 1993 durften sie nach Deutschland ausreisen, wo sie - begleitet von der Aussiedlerberatung der Caritas - in Hof eine Heimat fanden.

Hans Maier, der als Vorsitzender den Caritasverband Hof seit seiner Gründung führt, wurde vom Diözesan-Caritasverband geehrt, indem Weihbischof Werner Radspieler ihm eine Nachbildung der Statue der Kunigunde aus dem Bamberger Dom überreichte.



Foto: Klaus-Stefan Krieger

Dass er als Geschenk gerade die heilige Kunigunde ausgesucht hat, begründete Weihbischof Werner Radspieler (links) damit, dass Kunigunde sowohl bei der Bezahlung der Arbeiter am Dom eine Frau des Rechts wie auch als Witwe und Klostergründerin eine Wohltäterin gewesen sei. Ebenso habe Hans Maier als Landgerichtspräsident und Caritas-Vorsitzender Gerechtigkeit und Liebe verbunden. Als Jurist habe er dafür gesorgt, dass bei der Caritas - etwa bei der Satzung des Diözesan-Caritasverbandes - rechtlich „alles stimmt“, und dabei zugleich Spielräume gelassen „für das weite Herz“.

Für 25 Jahre Arbeit bei der Caritas zeichnete Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon eine Hauptamtliche „der ersten Stunde“ und ein Gründungsmitglied aus: die Verwaltungsangestellte Daniela Witzgall und 2. Vorsitzenden Venanz Müller. Dieser bezeichnete die Ehrung als „totale Überraschung“ und als „Ansporn, noch einige Jahre ehrenamtlich tätig zu sein.“

KLAUS-STEFAN KRIEGER

KONTAKT

Caritasverband für Hof

Marienstraße 56
95028 Hof
Telefon (09281) 14 01 70
Fax (09281) 1 40 17-50
E-Mail: info@caritas-hof.de

Caritas bildet aus

Kirsten Papenfuß, die beim Diözesan-Caritasverband Kauffrau für Bürokommunikation gelernt hat, erhielt von der Regierung von Oberfranken eine besondere Anerkennung für ihren Abschluss als Klassenbeste (Gesamtnote 1,0) am Beruflichen Schulzentrum Forchheim. Seit 1987 hat der Verband 12 junge Menschen in Verwaltung und EDV und 34 Frauen in der Hauswirtschaft ausgebildet. Seit 2003 kamen noch 21 Auszubildende in Altenpflege dazu.

Foto: Deutscher Caritasverband



erstmalig in der geschichte der Wohlfahrtsmarken gibt es eine selbstklebende Marke, eine Neuerung, die vor allem „Vielkleber“ begeistern wird. Die selbstklebende Marke hat als Motiv das „Tagpfauenauge“ und den Portowert von 55 Cent (+ 25 Cent Zuschlag). Auch die übrigen Postwertzeichen der neuen Serie zeigen Schmetterlinge: auf der 45 Cent-Marke (+ 20 Cent Zuschlag) den „Zitronenfalter“, auf dem zweiten Motiv zu 55 Cent (+ 25 Cent) den „Russischen Bären“ und auf der Marke zu 1,44 Euro (+ 56 Cent) den „Weißen Waldportier“. Aus produktionstechnischen Gründen erscheint die Serie 2005/2006 erst am 1. Dezember 2005. Bereits ab 3. November sind die Weihnachtsmarken zu haben. Zwei Gemälde des spätmittelalterlichen Kölner Malers Stefan Lochner bilden die Motive. Die „Anbetung des Kindes“ schmückt das Wertzeichen für Postkarten (45 + 20 Cent) und die „Muttergottes in der Rosenlaube“ die Marke für Standardbriefe (55 + 25 Cent). Der Erlös aus dem Zuschlag der Wohlfahrtsmarken kommt sozial-caritativen Zwecken zugute. Beim Diözesan-Caritasverband können die neuen Wohlfahrtsmarken bereits jetzt bestellt werden: Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg, Frau Heini, Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg, Tel. 0951/8604-260, E-Mail: johanna.heini@caritas-bamberg.de.

SOZIALPREIS FÜR DEN KRONACHER MOBILEN SOZIALLADEN

Als „Erfolgsgeschichte“ hat Oberfrankens Bezirkstagspräsident Dr. Günter Denzler den Werdegang des Mobilen Sozialladens im Landkreis Kronach bezeichnet. Die Initiative, an der die Caritas maßgeblich beteiligt ist, erhielt den Sozialpreis 2005 der Oberfrankenstiftung.

Die Idee, Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist, verbilligt an bedürftige Menschen abzugeben, sei zwar seit längerem bekannt, räumte Denzler in seiner Laudatio ein. Neu sei aber der Ansatz, dass ein Verkaufswagen die Waren zu den sozial benachteiligten Menschen bringt, sagte er bei der Preisverleihung im Porzellanmuseum Selb-Plößberg. Im August 2004 schickte das kronacher „Lädla“ erstmals den Verkaufswagen im Landkreis auf Tour. Heute fährt der Mobile Sozialladen wöchentlich zehn verschiedene Standorte an. Außerdem sucht er Einzelgehöfte auf, deren Bewohner ohne diesen Service keine Möglichkeit hätten, im Sozialladen einzukaufen. In seiner Rede strich Denzler heraus, dass viele der 27 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer

selbst arbeitslos sind und Sozialleistungen beziehen. Er bescheinigte dem Projekt „einen nicht zu unterschätzenden gesellschafts- und sozialpolitischen Beitrag“. Durch die Tätigkeit im Mobilen Sozialladen erfahren Langzeitarbeitslose Bestätigung und ein hohes Maß an Anerkennung. Das „Lädla“ und der Mobile Sozialladen werden vom Caritasverband für den Landkreis Kronach, dem Kreisverband Kronach der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und dem „Verein für Humanitäre Hilfe für Menschen in Not im In- und Ausland“ gemeinsam getragen. Außerdem unterstützt der Sozialladen die im September von Caritas und Diakonie neu eröffnete Suppenküche in Kronach. Die Berechtigungsscheine, die den Einkauf im „Lädla“ ermöglichen, gelten auch für die Sup-

STIFTUNGEN HALFEN BEI SANIERUNG

Zu Weihnachten werden die Bewohner des Pflegeheims in das Dr.-Robert-Pfleger-Rehabilitations- und Altenpflegezentrum St. Otto in Bamberg zurückkehren. Dann ist der Umbau abgeschlossen, während dessen sie in Gaustadt untergebracht waren. Das Pflegeheim wurde saniert und bietet künftig 66 Plätze in Doppelzimmern. Neu entstanden ist Gebäudeteil, in dem auf drei Stockwerken zwölf Einzelzimmer untergebracht sind. Die Baukosten von 3,5 Millionen Euro musste der Diözesan-Caritasverband ohne staatliche Zuschusseschultern. Dankenswerterweise gewährten ihm die Doktor Robert Pfleger-Stiftung 600.000 Euro und die Oberfrankenstiftung 350.000 Euro als Zuschuss. Prof. Dr. Johann Engelhardt, Vorsitzender der Doktor Robert Pfleger-Stiftung, betonte, der Stiftungsrat erfülle damit ein besonderes Vermächtnis des Stifters, dessen Name das Haus ja auch trägt.

penküche. Den mit 15.000 Euro dotierten Sozialpreis der Oberfrankenstiftung teilt sich der Mobile Sozialladen mit der Evangelischen Jugendsozialarbeit in Hof und Umgebung.



Caritas-Vorsitzender Willi Zaich und Geschäftsführer Christian Behner bei der Preisverleihung

Foto: Bezirksregierung Oberfranken

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Am 15. Oktober 2005 öffneten in ganz Bayern soziale Einrichtungen ihre Türen und gaben der Bevölkerung einen Einblick in ihre Arbeit.

Heilpädagogisches Zentrum der Caritas in Lichtenfels

Neben der Frühförderstelle und den beiden Wohnheimen St. Michael und St. Elisabeth öffnete auch die Offene Behinderten Arbeit (OBA) ihre Tür für alle Neugierigen. Mit einem Gottesdienst begann Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon den Tag und lud dazu „alle Menschen ein, die kommen wollen, um zu sehen, wie die Menschen hier miteinander leben“. Im Anschluss daran bestand die Möglichkeit, die einzelnen Einrichtungen zu besichtigen und in Kontakt zu treten mit den Fachkräften und Bewohnern. Im Wohnheim St. Elisabeth öffnete auch der ein oder andere Bewohner die Tür seines Zimmers der Öffentlichkeit, und beim Mittagessen konnten die Besucher die beste selbst gekochte Gulaschsuppe der fünf Wohngruppen nominieren. Werkraum, Snoezelenraum, Musik- und Therapiezimmer: In den farbenfrohen Räume in St. Michael konnten die Besucher eintauchen in die freundliche Atmosphäre des Wohnheims.

KATHARINA SCHMIEDER

Kontakt: Rennleinweg 6, Tel. 09571/92440



Foto: Ute Nickel

Treffpunkt „Menschen in Not“ in Bamberg: „Eine wichtige Einrichtung, für deren Erhalt man sich einsetzen muss“, erteilte Landtagsabgeordnete Melanie Huml (CSU) bei ihrem Besuch in der Siechenstraße 11. Das hat sie mit ihrem Kollegen Dr. Helmut Müller bereits getan, als die Landesregierung 2004 die bisherigen Fördermittel auf „Null“ zu kürzen plante. Ein Änderungsantrag der CSU-Fraktion rettete rund 50% der Zuschüsse. Dennoch trägt sich das Projekt vor allem durch Spenden. Die Landtagsabgeordnete suchte in der Wärmestube, die von Caritas, Diakonie und „Mt 25. Bündnis für Menschen in Not“ getragen wird, auch das Gespräch mit den Wohnungslosen. Einen Tag später informierte sich Huml im Caritas-Seniorenzentrum St. Josef in Gaustadt.

UTE

NICKEL

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth Forchheim

Kontakt: Bayreuther Str. 15, Tel. 09191/70 10-0

Als „Heim der Sonderklasse“ mit „warmer Atmosphäre“ lobte Stadträtin Mathilde Hartmann die Einrichtung. Man fühle sich wie in einem Wohnhaus. Das Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth hatte die Forchheimer Frauen-Union eingeladen. Neun Damen begleiteten am Vormittag die Pflegekräfte bei ihrer Arbeit. Auch der Landtagsabgeordnete Eduard Nöth machte sich davon ein Bild. Bei einer abschließenden Reflexion zeigten sich die Damen beeindruckt von der Gemeinschaft im Haus. Die Bewohner blieben nicht anonym auf ihren Zimmern, sondern könnten die Mahlzeiten gemeinsam einnehmen und miteinander Kommunikation pflegen. Besonders registriert wurde, dass man vor dem Essen betet. Lob gab es auch für das Angebot, dass trauernde Angehörige in einem eigenen Aufbahrungsraum Abschied von ihren Verstorbenen nehmen können, und für die Sterbebegleitung in Zusammenarbeit mit dem Hospizverein. Über sehr gute Erfahrungen mit der Kurzzeitpflege im Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth wussten einige Frauen zu berichten. Die Patienten kämen in einem guten gesundheitlichen Zustand nach Hause zurück; dies sei nicht bei jeder Pflegeeinrichtung gegeben.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Foto: Klaus-Stefan Krieger

